

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 53 (1970)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer ...

465

Unernte Bibelforscher

Begegnung mit dem Linkskatholizismus

Was unsere Leser schreiben

Nr. 11 53. Jahrgang

Aarau, November 1970

Werden wir überleben?

Die amerikanische Vierteljahresschrift «Dialogue», welche sich namentlich mit intellektuellen und kulturellen Problemen in den USA befasst, brachte in ihrer Nummer 3, 1970, eine Reihe interessanter Aufsätze von namhaften Professoren und Kritikern unter dem Titel «Die Umweltkrise» (The Environmental Crisis). Diese Stellungnahmen sind nicht nur auf die Neue Welt beschränkt und deshalb auch für uns Europäer von grosser Wichtigkeit. Im ersten Beitrag schildert Dr. La Mont C. Cole, Professor für Oekologie (Wissenschaft von den Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt) an der Cornell Universität, unter der Überschrift «A Race für Survival» (Ein Wettlauf ums Überleben) anhand einiger krasser Beispiele die durch den Bau von Kanälen zu Bewässerungszwecken hervorgerufenen negativen Auswirkungen auf das Kulturland, die Effekte der Luft- und Gewässerverschmutzung und die Gefahren der Radioaktivität. Der Verfasser, besorgt um die Zukunft der kommenden Generationen, wehrt sich in seinen Ausführungen gegen die Vergewaltigung der Natur und hält auch mit Kritik an jenen Kreisen nicht zurück, welche dem Prinzip einer ständig wachsenden Wirtschaft huldigen und so unseren Planeten schamlos ausbeuten. Zur Illustration seien einige Abschnitte aus Dr. La Monts Arbeit aufgeführt:

Schon im Altertum begannen die Bauern durch den Bau von Dämmen und Kanälen den Boden zu bewässern, um den ständig steigenden Nahrungsmittelbedarf decken zu kön-

nen. Die Kulturen in den Tälern des Tigris, des Euphrats, des Nils und des Indus standen in voller Blüte; die Bevölkerung nahm rasch zu. Doch damals schon zeigten die Eingriffe in die Natur Nebenerscheinungen, die der Mensch nicht voraussehen konnte. Die durch das übermässige Abweiden und Abbrennen von Hängen entstandene Bodenerosion verschmutzte Flüsse oder staute sie sogar. Die so geschaffenen Sümpfe bedrohten die Anwohner mit Malaria. Ohne richtiges Drainagesystem verursachten die Bewässerungsanlagen das Aufsteigen von Salzwasser durch den Boden an die Oberfläche, wo dasselbe verdunstete und eine der Fruchtbarkeit schädliche Kruste hinterliess. Dort, wo das Land auf diese Weise zerstört wurde, gingen grosse Zivilisationen unter. Wie Plinius erzählte, konnten im Jahre 2000 v. Chr. babylonische Bauern jährlich zweimal ernten und zwischen den Ernten Schafe weiden lassen. Heute werden weniger als 20 Prozent des irakischen Bodens angebaut. Man spricht heute viel von «unterentwickelten» Staaten und von Entwicklungsländern; in Fällen wie desjenigen des Iraks wäre der Ausdruck «überentwickelte» Nationen eher angebracht. Das alte Griechenland besass bewaldete Hügel, viel Wasser und produktive Gebiete, und es ist aus Platons «Critias» klar ersichtlich, dass dieser Philosoph wusste, dass eine Entforstung und ein übermässiges Abweiden eine Bodenerosion und eine Versiegung von Quellen zur Folge haben könnten. Anscheinend hörte niemand auf seine War-

nungen. Aegypten, dessen Landwirtschaft während fast 4000 Jahren blühte, war die Kornkammer des Römischen Reiches. Aber 1902 wurde in Assuan ein kleiner Damm gebaut, um die Springflut zu verhindern und um eine ganzjährige Bewässerung zu erlauben. Nun beginnen die nutzbaren Flächen durch Versalzung zu verderben. Der neugebaute grosse Damm von Assuan, welcher eine riesige Fläche anbaubares Land schaffen soll, kann sich mit der Zeit als Bumerang erweisen. In den relativ jungen Vereinigten Staaten sind Tausende von Hektaren Kulturland der Erosion und dem Tagbau (Bergwerke) zum Opfer gefallen. Die dem Agrarland eigene Fruchtbarkeit nimmt ständig ab, so dass die Erträge nur noch mittels massiver Düngung aufrechterhalten oder gesteigert werden können. Durch Misswirtschaft wurde in einigen Gegenden der Grundwasserspiegel derartig gesenkt, dass nun Salzwasser in die unterirdischen Hohlräume, Gesteins- und Kiesschichten einzudringen beginnt. Schätzungsweise 2000 Bewässerungsdämme stellen in Amerika eine nutzlose Anhäufung von Schlamm,

Zum Tränenlachen
sind die

Sti(e)blüten

aus Parlamentarier- und anderen Reden
gesammelt von
Jakob Stebler
Auch hübsch zum Schenken!
geb. Fr. 6.80

Empfohlen durch die Literaturstelle
C. E. Geissmann-Otz, 5600 Lenzburg